

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 278.

Halle, Donnerstag den 17. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Juni. Das „Corresp. Bureau“ meint, die diesseitige Regierung werde in Frankfurt sehr präcis für die Vorschläge ihres Pressmannes eintreten und vor Allem sich nicht herbeilassen, den neuen Beschränkungen, die der österr. Bundes-Pressgesetz-Entwurf auflegt, beizustimmen, da man dieselbe nur ungern zu einer abermaligen Abänderung der preussischen Pressgesetzgebung schreiben würde. — „Indessen hält — wie das „C. B.“ ferner bemerkt — die Regierung eine Vereinigung der Einzelregierungen in Pressangelegenheiten für notwendig und sind die Vorverhandlungen, welche vor einiger Zeit behufs Konstituierung eines Pressvereins mit der königlich-sächsischen Regierung zunächst gepflogen wurden, keineswegs aufgegeben. Es handelt sich zunächst darum, eine gewisse Allgemeinheit bei Bücherverboten u. dgl. herbeizuführen. Zur Ausführung eines solchen Vorhabens ist es vornämlich notwendig erschienen event. in Leipzig die notwendigen Einrichtungen zu treffen, da von dort aus die Versendung des bei weitem größten Theils der Bücher erfolgt; dort würde denn auch die Pressvereinsbehörde niederzusetzen sein. Die vorherrschende Absicht ging auch dahin, den Buchhändlern in Betreff derselben bei der Entscheidung über das Verbot eines Buches die Mitsprache zu gestatten. — Die Idee zu diesem Pressverein ist vorhanden, Vorverhandlungen mit Sachsen haben bereits stattgefunden, aber im Ganzen ist die Angelegenheit noch nicht recht reif. Sächsischerseits sind die angedeuteten Intentionen sehr entgegenkommend aufgenommen worden.“

Die „Mittelt. Zig.“ ergänzt eine ihrer früheren Mittheilungen dahin, daß der Abbruch der Holl-Verhandlungen zwischen Oesterreich

und Preußen mittelst einer Depesche des Grafen Buol-Schauenstein an Hr. v. Prokesch dem Berliner Hofe notificirt wurde, daß diese Depesche das Datum vom 23. Mai trägt, daß dieselbe übrigens nur die Antwort auf eine Schlußerklärung des Hr. von Manteuffel vom 17. desselben Mts. war. Wir können dieser Nachricht (sagt bemerkes Blatt) die andere nicht minder „auffallende“, aber eben so thatsächliche hinzufügen, daß das Wiener Kabinet den sämtlichen Coalitions-Regierungen seinen Entschluß, nicht weiter über diese Frage mit Preußen verhandeln zu wollen, in einer besondern Circular-Depesche kundgegeben hat. In diesem Aktentück heißt es wörtlich, „daß eine jede weitere Verhandlung in dieser Beziehung mit der preussischen Regierung weder im Interesse der Sache, noch der Würde der österreichischen Regierung entsprechend sei.“

Dem C. B. zufolge ist die preussische Regierung zunächst auf diplomatischem Wege für eine Beschleunigung der Antworten der darmstädter Coalitionregierungen auf die preussische Erklärung thätig. Sollte aber wider Erwarten dieser Weg nicht allenthalben von Erfolg sein, so würde die Regierung, die namentlich in dem Hinziehen einer Entscheidung den größten Nachtheil für unsere Industrieverhältnisse zu erleiden glaubt, dem Vermuthen unterthätiger Verlonen nach, in einer zweiten Erklärung einen Termin festsetzen, nach dessen Ablauf der Rücktritt der sich nicht bestimmt erklärenden Regierungen aus dem Zollverein als erfolgt angenommen würde.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind die aus den „Hamb. Nachrichten“ entlehnten Angaben, betreffend eine Instruktion des Herrn v. Bismarck, „auf den vorläufigen Abschluß einer Punctation, die die Umrisse und allgemeinen Prinzipien zu einem später zu vereinbarenden und genau festzusetzenden Handelsvertrage mit Oesterreich enthalten soll,“ nichts weiter als die mäßige Erfindung eines

Literarischer Tagesbericht.

In neuesten Schriften sind erschienen:
Aeschyl's tragödien. Recensant G. Hermanns. 2tom. Lipsiae. 6 Thlr. 20 Sgr.
Aeschyl, F., Predigten an Sonn- u. Festtagen. 2 Bde. Leipzig. 1 Thlr. 15 Sgr.
Welfstet, J. F., der Art für Unterleibsranke, oder Anleitung zur sichern Deutung aller Unterleibskrankheiten, und Behandlung der Würde. Ulm. 24 Sgr.
Drenk, J., erläuterter Katechismus. Nach dem lateinischen Original bearbeitet von Schick. Leipzig. 1 Thlr. 15 Sgr.
Weise über Bremische Zustände. Bremen. 9 Sgr.
Witow, G., der arme Mann im Todenburg. Mit 1 Bilde. Leipzig. 1 Thlr.
von Chamisso's Werke. 3. u. 4. Bd. Mit Chamisso's Portrait. Leipzig. 15 Sgr.
Dalen, M., das Gutachten der vier Heidelberger Theologen. 1. Heft. Bremen. 10 Sgr.
Eisenstädter, K., kaufmännische Arithmetik. Als Leitfaden bei dem Unterrichte in Handelschulen und zur Selbstbelehrung. 2 Bde. Wien. 2 Thlr. 20 Sgr.
Erinnerungen eines österreichischen Veteranen aus dem italienischen Kriege der Jahre 1848 u. 1849. 2 Bde. Stuttgart. 2 Thlr. 10 Sgr.
Ausgeführte Familien-Häuser für die arbeitenden Klassen. Mit Zeichnungen und erläuterndem Text. 1. Heft. Potsdam. 1 Thlr. 10 Sgr.
Gefell, F., Leitfaden zum deutschen gemeinen Civilproceß. Berlin. 17 1/2 Sgr.
Gebel, C. G., allgemeine Palaontologie. Leipzig. 2 Thlr. 20 Sgr.
Hall, E. C., Marianne oder Schicksale eines jungen Mädchens. Aus dem Englischen von Jennimore. 1. Bde. München. 5 Sgr.
Sondsch's Telegraph 1852. Junib. Frankfurt. 9 Sgr.
von der Horst, W., die Schlacht von Jülich am 24. und 25. Juli 1850. Mit einem Plan und einer Uebersichtskarte. Berlin. 24 Sgr.
Kiffel, C., die directe Kunstheilung der Pneumonie. Eisenburg. 1 Thlr. 15 Sgr.
Krid, C., Anleitung zur Differenzialrechnung und zu deren sowohl analytischen als geometrischen Gebrauche. 1. Bd. Berlin. 1 Thlr. 25 Sgr.
Kombain, R., Leitfaden zum Unterrichte in der Chirurgie. Tübingen 10 Sgr.
Kopytsin, R., Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinai. Mit Tafeln. Berlin. 2 Thlr. 26 Sgr.
Pöge, R. P., medicinische Psychologie oder Physiologie der Seele. Leipzig. 3 Thlr.
Räbe, W., Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst des Mittelalters. Mit 2 Tafeln. Dortmund. 10 Sgr.

Neige bau, J. J., die Südsclaven und deren Länder in Beziehung auf Geschichte, Cultur und Verfassung. Leipzig. 2 Thlr. 15 Sgr.
Neuer Nekrolog der Deutschen. 28. Jahrg. 1850. 2. Theil. Mit einem Staatlich. Weimar. 2 Thlr.
Pädagogischer Jahresbericht von 1851 für Deutschlands Volksschullehrer, herausgegeben von Macke. 6. Jahrg. Leipzig. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.
von Plö, J., Vaterland über Alles! oder der Entschluß von Leyden. Schauspiel. München. 14 Sgr.
Poffart, A., alphabetisches Repertorium zur Charakteristik der homöopathischen Arzneien. 1. Heft. Sonderhausen. 20 Sgr.
Rau, G. H., Hand- und Hülfsbüchlein für Auswanderer nach Amerika. Ulm. 15 Sgr.
v. Reden, die Staaten im Stromgebiete des La Plata in ihrer Bedeutung für Europa. Darmstadt. 15 Sgr.
Reichenbach, A. B., Examinatorium der Botanik. Mit vielen Abbildungen auf 8 Tafeln. Leipzig. 1 Thlr. 20 Sgr.
— Abbildungen der Pflanzenorgane und ihrer verschiedenen Formen. Leipzig. 15 Sgr.
Neue Reisen in den Mond, die Planeten, Sonne und andere Sterne. Aus dem Leben der Sonnennähe Marie W. von N. auf dem Schwarzwalde. Mit 1 Kupfer. Ulm. 1 Thlr.
Schäfer, J. B., Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur. 6. Auflage. Bremen. 12 1/2 Sgr.
Schwanig, G., die Mythen des Platho. Leipzig. 6 Sgr.
Sperling, F., über die Nothwendigkeit einer Aenderung in den Regierungs-Grundgesetzen. Magdeburg. 10 Sgr.
Solze, W., ausführlicher Lehrgang der deutschen Stenographie. Mit 80 Tafeln. Berlin. 1 Thlr. 20 Sgr.
v. Sydow, F., das Buch der Taufe. 3. u. 4. Sonderhausen. 15 Sgr.
Tiele, S., Kirchenbuch zum evangelischen Gottesdienste in Gebeten, Lehre und Liedern. Braunschweig. 1 Thlr. 15 Sgr.
Verhandlungen des Vereins zur Förderung der Landwirtschaft in Sonderhausen, herausgegeben von Wagnerfeldt. 11. Jahrg. Sonderhausen. 15 Sgr.
Weg, G., geologische Briefe. Naturgeschichte der lebenden und untergegangenen Thiere. Mit 1200 Holzschn. 2 Bde. Frankfurt. 6 Thlr. 9 Sgr.
Ziegler, A., Briefe in Spanien. Mit Berücksichtigung der national-ökonomischen Interessen. 2 Bde. Leipzig. 4 Thlr. 15 Sgr.

Korrespondenten, wofür sich auch nicht der geringste Anhaltspunkt auffinden läßt, indem eine solche angebliche Instruktion zu einer Puntation in den betreffenden Kreisen nicht einmal in Aussicht genommen wurde.

Man vermuthet, wie das „E.-B.“ schreibt, daß, um der katholischen Bevölkerung nicht Anlaß zu Beschwerden zu geben, auch den Bestrebungen sogenannter Reiseprediger, welche inmitten einer überwiegend katholischen Bevölkerung für die unter dieser zerstreut lebenden Protestanten eine Seelsorge improvisiren, entgegengetreten werden wird, insofern diese Missionsthätigkeit von Privatvereinen ohne höhere Sanction ausgeht.

Von dem Ministerium für Handel und Gewerbe wird eine erhebliche Ausdehnung des Salinenbetriebes beabsichtigt. Es ist bereits mit neuen Anlagen zu diesem Zwecke der Anfang gemacht worden.

Brandenburg, d. 14. Juni. Mit dem 1. Juni war die Verbanung des vormaligen Oberbürgermeisters Ziegler von hier abgelaufen, und da somit die letzten Maßregeln aus dem seit 3 1/2 Jahren über ihn verhängten Verfahren wegen der sogenannten Steuerverweigerung beendet sind, ist er gestern hierher zurückgekehrt, um dem Vernehmen nach ein bürgerliches Geschäft anzufangen.

München, d. 14. Juni. Der König hat durch eine allerhöchste Entschliessung vom 9. Juni die Beerdigung des Heeres auf die Verfassung, soweit solche durch das Publicandum vom 6. März 1848 angeordnet wurde, außer Wirksamkeit gesetzt und die Abnahme eines neuen Dienstfeldes für die gekammte Armee verfügt. — Die beiden Staatsminister v. d. Pfordten und v. Zweek sind heute in Urlaub, Ersterer nach Kissingen, Letzterer nach Gastein gereist. Statt ihrer versehen die Ministerportefeuilles die Staatsräthe v. Peltz und v. Strauß.

Neudburg, d. 14. Juni. Fast sämtliche Munitionsvorräthe, Gewehre und das Geschütz, bis auf zwei Batterien, sind jetzt aus den hiesigen Arsenalen und Depots nach Dänemark fortgeführt. Die Masse des vorgefundnen und weggenommenen Pulvers war so groß, daß, nach den Aeußerungen dänischer Offiziere, bei Friedenszeiten die gekammte Armee des Königreichs fünfzig Jahre lang ihre Exercirübungen im Feuer davon befreiten kann. Die Besetzung der hiesigen Festung ist aus 2 dänischen Bataillonen und aus nur 200 Mann vom holsteinisch-lauenburgischen Contingent zusammengesetzt, so daß auch die Wachen der Altstadt wechselweise zwei Mal von dänischen und ein Mal von deutschen Posten bezogen werden. Als schwaches Anzeichen dafür, daß der deutsche Bund noch einen Schatten und Schein von Anrecht auf die Festung geltend macht, muß es gelten und verdient erwähnt zu werden, daß die dänischen Offiziere, welche ihre Frauen haben kommen lassen, und dieselben in der Altstadt untergebracht haben, nur die Tagesstunden bei denselben zubringen und Nachts nach dem Kronwerk zurückkehren. Doch dieser Schein und Schatten von deutscher Oberhoheit oder Mitangehörigkeit dürfte auch bald verschwinden; so gut wie der prächtige und großartige Plan, mit dem man sich eine Zeit lang trug, Neudburg zu einer Festung ersten Ranges, zu einem nördlichen Luxemburg und Mainz zu machen, dieselbe mit einem Gürtel detachirter Forts zu umgeben, nennmehr der Vergessenheit übergeben und verschwunden ist. Dieser Plan, mit großer strategischer Kunst angelegt, war nach echt deutscher Weise bereits bis in's kleinste Detail, bis auf die letzte Verschauungslinie und den letzten Baupfeiler sorgfältig ausgearbeitet und seine Kosten auf 12 Millionen Mk. veranschlagt. Die Eiferfücht des russischen Cabinetes, das Deutschland im Norden offen und schutzlos haben will, that Einsprüche dagegen, und der Plan wurde ad acta gelegt, da es der Unterstützung Rußlands gewiß ist. Um so bessere Aussichten auf Erfüllung hat das andere, schon kürzlich angeordnete Project der Dänen, die Feste Neudburg zu schleifen, und diesen Schutz und Trutz deutscher Wehr- und Heereskraft in Trümmer zu schlagen, sowie man die Universität Kiel, die Burg deutscher Intelligenz und Geistsmacht, nach dem Rath dänischer Blätter dem Boden gleich machen will und mit dem Zerstückelungswerk schon rüstig begonnen hat.

Frankreich.

Paris, d. 13. Juni. Der Staatsrath hat in seiner gefrigen Gesammtung, der alle Minister bis auf den Polizei-Minister bewohnten, die Berathung der von der Budget-Commission des gesetzgebenden Körpers vorgeschlagenen Amendements begonnen, die eine Ersparniß von im Ganzen 20 Millionen bezwecken. Eines derselben verlangt bekanntlich eine Verminderung der Armee um 30,000 Mann. Persigny erklärte, daß L. Napoleon keine Verminderung des Heeres zugeben und im Nothfalle auf ein derartiges Ansuchen mit dem Antrage auf Vermehrung des Effectivstandes antworten werde. Der Minister beklagte sich lebhaft über die Feindseligkeit der Commission, die jedoch, wie er hinzusetzte, keineswegs das treue Organ des gesetzgebenden Körpers sei, den der beste Geist beseele; man kenne ja die Mittel, durch welche die „Geschichten“ ihre Wahl zu Mitgliedern der Commission bewirkt hätten. Alle gestern geprüften Amendements, deren Zahl beträchtlich war, hat der Staatsrath mit Ausnahme von drei oder vier, welche Persigny gutheiß, verworfen. Für die Discussion des Budgets in öffentlicher Sitzung werden nur wenige Tage oder vielmehr nur wenige Stunden übrig bleiben, da die Session am 28. schließt. In Berathung der neuen oder erhöhten Steuern, welche die Deckung des Deficits bezwecken, ist daher in der jetzigen Session schwerlich mehr zu denken.

„Alle Prinzen des Hauses Orleans“ erzählt heute das „Etoile“, „sind im Augenblick zu Claremont um die Königin Marie Amélie

versammelt. In dieser Familien-Zusammenkunft wird, wie man sagt, ausschließlich von der Fusion die Rede sein. Personen zufolge, die gut unterrichtet sein können, sind die Herzöge von Nemours und Montpensier am meisten zur einfachen Anerkennung des durch den Grafen von Chambord repräsentirten Prinzips geneigt, der Prinz von Joinville aber mehr oder minder dagegen und der Herzog von Aumale ganz ungewis. Was die Herzogin von Orleans betrifft, so ist es positiv, daß sie der Fusion nicht mehr unbedingt widerspricht, und daß sie sich dem Wunsche der Mehrheit ihrer Familie unterwerfen wird.“

Paris, d. 14. Juni. (Tel. Dep.) Am vergangenen Sonnabend wurden in den gesetzgebenden Körper die Vorlagen zur Besteuerung der Luruswägen, und eine Verbrauchssteuer auf Papier und Alkohol, so wie eine Erbschaftssteuer auf Grundstücke eingebracht; dieselben wurden über aufgenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 13. Juni. Weder die offizielle „Departements-Tidende“, noch die „Berlingske Zeitung“ bringen gestern Abend fernere offizielle Erlasse in den holsteinischen Angelegenheiten; dagegen bemerkt das letztgenannte Blatt, daß, soviel ihm bekannt, vorläufig folgende holsteinische Beamte ihren Abschied bekommen hätten: der Bürgermeister Balemann, der Polizeiminister Krohn, der Landvogt Bopesen, der Obergerichtsrath Eckardt, der Landvogt Dorsien, der Administrator der Ranzaushe Güter, Stemann, und der Polizeimeister in Altona, Warnstedt. In Betreff Anderer sollten noch erst, wie es hieß, nähere Aufklärungen und Erklärungen eingeholt werden.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 16. Juni.

Richter-Collegium: Geh. Justiz-Rath v. Roenen, Präsident; Kreisgerichts-Räthe César, Wunderlich, Bierusjewski von hier und Kreisrichter Kändler aus Eisleben. Staats-Anwalt: Heise. Gerichtsschreiber: Refr. Münich. Bertheidiger: 1. Refr. Kühne. II. u. IV. Refr. Drymann. III. Refr. Gräfer.

Geschworene: Rudloff, Barze, Dedert, Schmidt, Bindewald, Uhlig, Schreiber, v. Baummann, Hödner, Volkmann, Blummann, Guericke.

I. Am 11. Noobr. v. J. Abends vermisste der Schullehrer Römer zu Pieskow ein ihm gehöriges Hündchen. Aller Nachforschungen ungeachtet, fand sich dasselbe nicht wieder und es wurde klar, daß derselbe von Jemand entwendet sein mußte. Der Verdacht fiel auf den im Armenhause wohnenden vormaligen Jäger Friedrich Christian Schenke — 67 Jahr alt und bereits schon zweimal wegen Diebstahls bestraft — denn das Armenhaus liegt dicht am Römischen Garten, in welchem der Hund sich oft aufhielt. In Folge der Anzeige des Römer über den Verfall wurde bei dem Wälder Schenke in Mannsfeld, Sohn des Jäger Schenke, welcher an der Schwinnschiff fahr, eine Hausdurchsuchung und ein geschlachteter Hund gefunden, der ihm vom Vater zugeschieden sein sollte. In der hienach eingeleiteten Voruntersuchung hat der Angeklagte zugestanden, daß der bei seinem Sohne gefundene Hund der Römische, von ihm getödtet und seinem Sohne geschenkt worden sei. Da der Angeklagte im heutigen Termine nicht erschienen ist, so wurde die Sache in contumaciam verhandelt und der Ersatzschaden für gekündigt erachtet. Der Staats-Anwalt beantragt 2 Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte hienach auf wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf 2 Jahr Zuchthaus, Verfall der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahr.

II. Der Gärtner Joh. Friedrich Bernide von hier, 36 Jahr alt, Vater zweier Kinder, Landwirthmann II. Aufgebots und noch nicht bestraft, hat schon seit längerer Zeit von Vergütungen ein Gewerbe gemacht, namentlich hat er verschiedene Personen dadurch betrogen, daß er von ihnen unter Verpändung falscher Wechsel und Schuldscheine Geld entlieh und diese halbesche und fremde Handelseute hat er dadurch seinem betrügerischen Eigennuz dienbar gemacht, daß er sie durch verschiedene Vorspiegelungen dazu bewog, ihm Waaren für die angebliche Auftraggeber auf Credit anzuvertrauen und die Waaren im Leibhause vorsette. Die einzelnen in der Voruntersuchung festgestellten Betrüben dieser Art sind folgende:

- 1) Am Palmsonntage und Aufstoge 1851 entlieh er von dem Honbarteiter Karl Albert Knauth aus Halle 4 und resp. 5 Thlr. unter der Vorspiegelung, er brauche das Geld zur Bezahlung zweier von ihm gekauften Pferde, und übergab ihm zu seiner Sicherung einen Schein d. d. 1. März 1850, unterzeichnet „W. Spörel“, über eine angebliche Schuld des W. Spörel (seines Schwagers) an ihn im Betrage von 49 Thlr. Diese Schuld existirt gar nicht, den Schuldschein hatte sich Bernide von einem Dritten behufs der angeblich zu erwartenden Unterschrift des Schuldners schreiben lassen und demnach kurz vor der Verpändung an den Knauth selbst mit der Unterschrift W. Spörel versehen.
- 2) Im Februar 1851 entlieh Bernide von dem Häckselschneider Reinhardt hier zehn Thaler und verpändete ihm dafür einen kurze Zeit vorher auf dieselbe Weise wie den Schuldschein an 4 gefertigten falschen Wechsel über eine gar nicht existirende Schuld des Ranzigärtners Albert Spörel zu Defaut von fünfzig Thalern. Einige Tage darauf entlieh er auf dieselbe Sicherheit von Reinhardt noch 6 Thaler und versprach das Geld zum 22. März 1851 zurückzugeben. Nach die dieser Tag herankam, sprach er jedoch den Reinhardt um ein anderes Darlehen an. Reinhardt lieh ihm auch noch 10 Thaler und zwar auf einen zweiten von Bernide in der oben beschriebenen Art kurz vorher gefertigten falschen, mit „Spörel“ unterzeichneten Wechsel über 49 Thlr. Da die Zahlung zur bestimmten Zeit nicht erfolgte, so mahnte Reinhardt im Juni v. J. die Frau des Bernide und lieh ihr den letztgedachten Wechsel über 49 Thlr. zurück. Diesen bealte sich Bernide zu vernichten, Zahlung leistete er aber nicht.

Im Anfang Juli schrieb Reinhardt deshalb an den Albert Spörel als den angeblichen Wechselschuldner des Bernide, und dessen Antwortschreiben vom 14. Juli v. J. deckte ihn den ganzen Betrag auf. Er drängte ihn den Bernide natürlich um Bezahlung, dieser aber ludte ihn durch seine neue Fälschung zu beschuldigen. Er fertigte nämlich ohne Wissen und Willen seines Schwagers, des Schuldmachers Heinrich Schmidt in Reudburg, einen mit dessen Namen unterschriebenen, vom 5. August datirten Brief, worin dieser den Reinhardt bat, seine Anzahlung vom Bernides Betrügereien zu machen, auch sich verpflichtete, dessen Schuld bis zum nächsten Donnerstage zu bezahlen. Reinhardt erkundigte sich bei Schmidt, und so wurde denn auch diese neue Fälschung entdeckt.

3) Am 2. Juli v. J. entlieh Bernide von dem Bürstenfabrikanten Göhle von hier 5 Thlr. auf einige Taae und übergab ihm einen Schuldschein seines Schwagers Heinrich Schmidt zu Reudburg d. d. den 1. März 1850 über eine Schuld von 40 Thlr. an ihn. Dieses ganze Schuldverhältnis war ebenfalls erlogen, der Schuldschein auf dieselbe Weise wie die Schuldscheine und Wechsel ad 1 und 2 ohne Wissen und Willen des Schmidt gefertigt und durch Bernide mit Schmidt's Unterschrift versehen.

4) Eine ganze Reihe von Betrügereien verübte er in der Art, daß er verschiedene Schnittwaaren und Feinwandhändler dadurch bewog, ihm Waaren auf Kredit zu geben und ihnen verspiegelt und glaubhaft machte, er sei dem Aemtermündchenschaftsamt angewiesen, die Waaren für seine Mündel, die Pfeiferschen Minorennen zu Kitzburg, zur Ausstattung oder anderen Bedürfnissen zu kaufen, die Zahlung würde aus dem Deposital- oder sonstigen Vermögen binnen bestimmter kurzer Frist erfolgen. Auf diese Weise erwandelte er a) im Februar 1851 beim Schnittwandler Gebhardt zu Halle für 8 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Waaren, welche binnen 14 Tagen aus den Rechnen der Pfeiferschen Feder bezahlt werden sollten; b) von dem Handelsmann Steinmetz aus Breitenstein im Juli 1851 für 6 Thaler Feinwand, die binnen 8 Tagen aus dem Pfeiferschen Vermögen bezahlt werden sollten; c) von dem Schnittwaarenhändler Demuth zu Halle am 21. October v. J. für 5 Thaler Feinwand; d) von dem Kaufmann Händler zu Halle am 1. Novbr. v. J. für 12 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Waaren, die aus dem Pfeiferschen Vermögen bezahlt werden sollten; e) vom Kaufmann Arnold hiersehlst am 11. November v. J. für 5 Thlr. Feinwand und am nachfolgenden Tage darauf drei Bunden für 7 Thlr. 15 Sgr.; f) von dem Handlungsbücher Salomon im Wittenschen Garten am 14. November v. J. für 3 Thlr. 16 Sgr. Waaren; g) vom Kaufmann Ronge am 11. und 16. November v. J. für 7 Thlr. und 3 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Waaren, h) von dem Webermeister Fuhrmann hier am 20., 24., 26. und 30. Nov. v. J. für 45 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Waaren, dann am 29. d. 6 Thlr. 15 Sgr. und am 30. Nov. v. J. 3 Thlr. 15 Sgr. ebenfalls angeblich für die Pfeiferschen Minorennen, die übrigen für sich.

5) Ueblische Betrügereien, nur daß nicht gerade sein Verhältnis als Pfeiferscher Vormund dazu mißbraucht wurde, verübte Bernide: a) beim Currier Paasengier, von demselben erkaufte er am 25. Juli v. J. eine Platte für 4 Thlr. auf den Namen seines Schwagers, der das Geld sofort schickte; b) bei dem Schlossermeister Schröder erkaufte er Ende August oder Anfang September v. J. eine Platte im Werte von 1 Thlr. 15 Sgr. im erlogenen Auftrage seines Schwagers Eydel. Einige Tage darauf ging er wieder zu demselben und zeigte ihm einen von ihm erdichteten und ohne Wissen des Eydel geschriebenen, mit dessen Namen unterzeichneten Brief, in welchem dieser noch eine zweite Platte wünschte. Auch diese vertraute dann Schröder dem Bernide ohne Bewußtsein an; c) bei der Klempnerwitwe Hedler kaufte er im erlogenen Auftrage seines Schwagers Eydel am 12. Decbr. v. J. eine Stellsäge für 3 Thlr. 10 Sgr. Diese von Paasengier, Schröder und der Hedler erwandelten Waaren hat der Bernide sofort auf dem Reichhause versetzt.

Der Angeklagte erklärte in der heutigen Sitzung sich selbst für schuldig, worauf der Gerichtshof wegen mehrfachen Betrugs und mehrfachen Urkundenfälschung auf 5 Jahr Zuchthaus, 500 Thlr. Geld event. 6 Monat Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 6 Jahr erkannte. II. Der Handarbeiter Ludwig Wilhelm Jäger aus Halle, 17 Jahr alt und bereits 5mal bestraft, ist bezichtigt: 1) am 13. Febr. d. J. in den Nachmittagsstunden aus der unterworfenen Wohnstube des Dr. Merkel einen silbernen Theelöffel, mehrere Cigarren und ein Messer, welche Gegenstände frei auf einem Tische lagen, entwendet zu haben; 2) am 18. Jan. d. J. Bernide der Handarbeiter Jäger in der Wohnung der Amersbachin Barrels hier. Jäger wurde mit Rücksicht auf seine Jugend und Arbeitsfähigkeit von dem Kaufser Diez abgemessen, worauf er die Worte ausstieß: „Wartet nur, Ihr verfluchte Bande, es werden schon wieder Zeiten kommen, und dann soll's Euch schlecht gehen.“ Als Diez erwiderte, er werde die Polizei holen, erhab Jäger drohend einen Stein ergriffen, „Gott verdamme mich, ich schmeiß dich gleich tod.“ und erklärte beim Weggange dem Diez, „er solle sich nicht in der Stadt sehen lassen, sonst würde er ihn mit Drede schmeißen.“

Den Diebstahl verurteilt zu haben räumt der Angeklagte vollständig ein und kündigt nur das ihm von dem Kaufser Diez zur Last gelegte Betreten unter Drohungen. Auf Grund der in der heutigen Sitzung stattgehabten Beweisaufnahme wurde von dem Gerichtshof das Verdict in Betreff des Betrugs unter Drohungen über den Angeklagten ausgesprochen, der Gerichtshof erkannte wegen einfachem Diebstahl im wiederholten Rückfalle und Beträtens unter Drohungen auf 2 Jahr 1 Monat Zuchthaus, Detention in einem Arbeitshause und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahr.

IV. Der Handarbeiter Christoph Erdmann Krüger aus Selga, 42 Jahr alt, noch nicht bestraft, räumt in der heutigen Sitzung vollständig ein, daß er am Abend des 10. März d. J. in der Absicht, sich Brod zu verschaffen, mit der Art und mit einem Sack nach der Wohnung seines Schwagers Richter gegangen ist und als er Niemand zu Hause und das Haus verschlossen fand, das Thürschloß mit dem Heile lösprenge und aus der Kammer ein Brod und zwei Stück Fleisch entwendet habe.

Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis, 1 Jahr Unterlosung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, worauf der Gerichtshof nach dem Antrage erkannte.

Skizzen

über den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 216.)

34) Der Kupferbergbau.

Die hervorragendste Stelle unter den für den großen Verkehr bedeutsamen Productionen des merseburger Regierungsbezirks nimmt unbestreitbar der Kupferbergbau in der alten Grafschaft Mansfeld und deren Nachbarrevieren ein. Dieser Bergbau ist sowohl historisch, staats- und volkswirtschaftlich, als von der rein technischen, kommerziellen und gesellschaftlichen Seite von einer Wichtigkeit, und legen wir hinzu, von einem in ihm selbst liegenden Reiz, daß es billig Wunder nimmt, warum ein so interessanter und lehrreicher Theil der deutschen Geschichte und der Volksentwicklung bis zu dieser Stunde keinen unterrichteten und geschickten Bearbeiter gefunden hat. Die „Mansfeldsche Chronik“ von dem Prediger Spangenberg, die eher alles andere, nur keine Geschichte von Mansfeld ist, und die von dem Friedeburger Kantor Franke herausgegebene mansfeldische Geschichte, können für das, was sie sein wollen, nicht gelten. Die Nachfolger sind noch hinter diesen beiden Vorgängern zurückgeblieben. Gerade die wichtigste Partie in der Geschichte Mansfelds, der Kupferbergbau, ist von den Geschichtschreibern fast völlig vernachlässigt worden. Sie haben es vorgezogen, und es selbst ihnen, auch heute noch, nicht an zahlreicher geistiger Nachfolge, die Blätter der Geschichte mit einer Reihe bedeutungsloser Dynastennamen anzufüllen, sie haben es verschmäht, in den tiefen Schacht des Volkslebens hinabzusteigen und von da heraus ein gezieltes Stück Geschichte an den Tag zu fördern. Aber nicht alle Schuld fällt allein auf die Geschichtschreiber, wenn es nicht leicht einen bedeutenden Bergbau in Deutschland giebt, der

so wenig verbürgte Nachrichten aufbewahrt hat, als gerade der mansfeldische. Denn nächstdem, daß auch der Zeitpunkt, in welchen die eigentliche Erhebung desselben fällt (1199), nichts weniger verbürgt werden kann, so fehlen in den zwei darauf folgenden Jahrhunderten alle Nachrichten bis auf wenige kaiserliche Lehnbriefe, die höchstens nur die stattgefundene Fortdauer desselben beweisen, und die Nachrichten, welche das 15. Jahrhundert aufzuweisen hat, sind von welchem zusehrend noch einige Originalurkunden aufbewahrt werden, fast ebenfalls nur sehr unvollständig. Erst vom 16. Jahrhundert an finden sich zahlreichere und bestimmtere Nachrichten; aber während in der nachwiederum fast gänzlich verloren geht, ist auch hier bis dahin fast alles nur Bruchstück, wo mit der im Jahre 1671 durch Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen erklärten Freilassung des mansfelder Bergbaues und mit dem fast gleichzeitigen Anfall des Erzstifts Magdeburg an Brandenburg eine neue Epoche für das Bergwerk beginnt.

Auffallend bleibt es zwar, daß ein Bergbau, für dessen schon im 15. und 16. Jahrhundert stattgefundenen großen Flor sowohl sichere schriftliche und gedruckte Nachrichten, als auch bündige bergmännische Spuren gründlichen Beweises führen, ein Bergbau, welcher gewiss den wesentlichsten Antheil an dem weanleisch nur zu bald verschundenen großen Wohlstande der in der Geschichte so vielfach berühmten mansfeldischen Dynasten hatte, ein Bergbau endlich, der durch den Kupferhandel, welchen die Einwohner Mansfelds eine Zeit lang allein betrieben, in inniger Beziehung zu Nürnberg und Augsburg, den bedeutendsten deutschen Handelsstädten der ältern Zeit gestanden hat, so gut als gar keine Erwähnung in den Werken findet, welche von der deutschen Geschichte jener Zeiten handeln.

Es bestätigt sich auch hier wieder, daß wir keine deutsche Geschichte haben, in welcher die innere Geschichte des Landes und des deutschen Volkes in allen Hauptzügen der geistigen und materiellen Lebensäußerungen zusammengelagert der Nation so vor Augen gestellt wird, daß sie in ihrem patriotischen Bewußtsein gewand und nachhaltig gestärkt die Folgen jenes heillos traurigen Zeitraumes erkenne, in welchem die Habgucht und der Despotismus bloßer Revierbeamten des Reichs den Kaisermantel zerreißen und jenen verhängnisvollen Sondergeist der Stämme anzupflanzen wagten, welcher als Schmarokerpflanze am Stamme der Nationalität Deutschland dem Hohne Europa's preisgegeben hat. Aber die innere Geschichte der Nation wird wohl so lange ein Problem bleiben, als nicht die Besten der Nation der Ausführung einer solchen herkulischen Arbeit sich unterziehen. Die politische Zerrissenheit ist der Abgrund auch der innern Nationalgeschichte. Der mansfelder Bergbau bietet hierzu, wenn es dessen überhaupt noch bedürfte, ein passendes Beispiel. Die politischen Verhältnisse, in denen sich Mansfeld befunden hat, vergeblich die große Armuth der innern Geschichte des mansfelder Bergbaues, dieses großen Hebels der materiellen und geistigen Kultur des Landes. Denn nicht zu gedenken, daß zur Zeit des Aufkommens und auch noch während der darauf folgenden Jahrhunderte, der Landstrich, in welchem der Kupferbergbau sich aufstah und ausdehnte, unter verschiedene Dynastien und freie Schloßgrafen getheilt war (Schloß Friedeburg mit Gerbstädt 1442 an Mansfeld), so waren auch hinwiederum die Lehnsherren, bei denen nachmal, als die deutschen Reichsstände zur wirklichen Landeshoheit gelangt waren, jene Besitzer zu Lehn gingen, eben so verschieden, und während jene, theils durch Erbtheilungen, theils durch andere Ereignisse fortwährende Veränderungen über den Besitzthum der einzelnen Landestheile herbeiführten, waren auch letztere nicht minder denselben Veränderungen unterworfen. Diese Umstände konnten natürlich nicht ohne Einfluß auf den Bergbau bleiben; es war unausbleiblich, daß die Verwaltung desselben, sowie der Besitzthum öftern wesentlichen Störungen ausgesetzt wurden, und es ist daher sehr erklärlich, daß eben deshalb und hauptsächlich auch darum, weil der Mittelpunkt seiner Verwaltung nicht an einem Orte bleibend war, oder weil es vielmehr einen eigentlichen Mittelpunkt gar nicht gab, ein Archiv, in welchem fortwährend die den Bergbau betreffenden Nachrichten hätten niedergelegt werden können, nirgends eigentlch gebildet werden konnte. Hierzu kommt die Kriege und bürgerlichen Unruhen, die Willküren und ewigen Fehden der Grafen, die noch im 16. und 17. Jahrhundert Mansfeld zum Schauplatz wählten. Diese geben, wie mehrere namentlich die Stadt Gerbstädt in spätern Zeiten betroffenen Feuersbrünste, theils die unmittelbare Veranlassung zur Zerstörung mancher schätzbaren archivalischen Nachrichten, theils führten sie mehrere Mal das Erliegen des Bergbaues herbei, dessen Geschichte dann, wie natürlich, ebenmäßig unterbrochen werden mußte, weil der Faden, an welchem außerdem der Nachfolger im Amte seine Beobachtungen an die seines Vorgängers hätte anknüpfen können, dadurch zerrissen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Wollbericht.

Magdeburg, den 15. Juni. Der diesmalige Wollmarkt war von Verkaufser sehr schwach besucht, da viele von ihnen vorher zu ihrem Nachtheil verkauft hatten. Das hier angebrachte Quantum betrug an 2500 Ctr., bot aber wenig Auswahl, weshalb viele kaufslustige Marktsucher unbefriedigt blieben. Die wenigen verkauften Partien bedangen 5 s 8 Thlr. pro Ctr. mehr wie voriges Jahr. Es wurden keine Bollen zu 65 s 7 Thlr., meistens 55 s 60 Thlr., geringere noch Qualität 40 s 60 Thlr. p. Ctr. bezahlt. Sehr zu wünschen wäre es, daß die Stadtschöffen bei dem Wollhandel gewöhnlichen Anfallen etwas mehr Aufmerksamkeit schenken, da zwar eine neue Abgabe aufgestellt war, diese aber so viel Mängel zeigte, daß nur die Unbedürftigen des diesjährigen Marktes sie nicht erhöhtlich hervorgerufen lies, während es doch Ansicht sein sollte, durch bessere Anfallen auf die Hebung des hiesigen Marktes zu wirken.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preuss. Kreisgerichte zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Das dem Handarbeiter Johann Heinrich Sauer von hier zugehörige, im Hypothekenebuche von Halle unter Nr. 2086 eingetragene auf dem Strohhofe belegene Wohnhaus nebst Zubehör, nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 17 —) eingehenden Taxe abgeschätzt auf

425 \mathcal{R} ,

sol

am 24. Sept. 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputyirten Herrn Kreisgerichtsrath Stecher meistbietend verkauft werden.

Die Erbauung eines neuen Klassenhauses für die Schule in Siebichenstein, veranschlagt zu 2099 \mathcal{R} 24 \mathcal{S} 9 \mathcal{L} , soll den Mindestfordernden in Verding gegeben werden. Zur Abgabe der Gebote ist Termin auf

Mittwoch den 23. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr in der Schule hieselbst angesetzt, wozu Unternehmungslustige sich einfinden wollen.

Die Bedingungen, Anschlag und Zeichnung können von jetzt ab bei dem Unterzeichneten eingesehen, sollen aber auch im Termine vorgelegt und bekannt gemacht werden.

Siebichenstein, den 16. Juni 1852.
Wassermann, Schulz.

Zur Fertigung schriftlicher Aufsätze aller Art, sowie zur Annahme von Versicherungen gegen Brandschäden und Hagelschlag ist jederzeit bereit
C. Goercke, Auktions-Commissarius und Agent der Colonia in G e n e r n.

Ein Haus in gesunder Lage und bestem baulichen Stande, mit 6 Stuben, 6 Kammern, Küchen, Keller, Backhaus, Hofraum und Garten, hat sofort billig zu verkaufen
J. G. Fiedler, Nr. 209.

Backhaus-Verkauf. Ein sehr nahehaftes Backhaus in dem lebhaftesten Theile einer circa 4000 Einwohner habenden Provinzialstadt ist sofort für 2500 \mathcal{R} mit 1000 \mathcal{R} Anzahlung zu verkaufen durch den Commissair Piehsch in Merseburg.

300, 550, 2300, 4000, 7000 u. 10.000 \mathcal{R} sind gleich auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

Eine Gartenbank und ein runder Tisch, beides neu und mit Lackfarbe angestrichen, stehen zum Verkauf im Hause Nr. 1660 am Zwinger.

Bekanntmachung.

Für das am 22. und 23. d. M. hierselbst stattfindende

Grosse Musikfest

sind **Billets** im Abonnement, was bis zum 20. d. M. dauert, bei dem dazu gebildeten Comitée (und zwar bei dem Comitée-Mitgliede Herrn **Rapsilber**), sowie

- in Halle bei **H. Karmrodt**,
- „ Magdeburg bei **Heinrichshofen**,
- „ Bernburg bei **A. Schmelzer**,
- „ Nordhausen bei **F. Förstemann**,
- „ Hamburg bei **J. Schubert**,
- „ Leipzig bei **Breitkopf & Härtel**,
- „ Berlin bei **Schlesinger**,
- „ Halberstadt bei **Helm**,
- „ Quedlinburg bei **G. Basse**,
- „ Dessau bei **Stange**,
- „ Sondershausen bei **Eupel**,
- „ Aschersleben bei **Focke**,

und zwar für beide Tage des Festes à 2 \mathcal{R} , für einen einzelnen Tag à $1\frac{1}{3}$ \mathcal{R} , zu haben.

Ballenstedt, am 8. Juni 1852.

Programm's zu dem Musikfeste liegen ebenfalls in meinem Lokale, **Halle, Steinstrasse Nr. 83**, aus.

Heinrich Karmrodt.

Durch neue Zuforderungen ist mein Lager wieder aufs Vollständigste sortirt, und habe ich die Preise aller Gegenstände so äußerst billig gestellt, daß jeder Käufer befriedigt sein wird.

Das Berliner Herren-Kleider-Magazin von G. Fürstenberg, am Markt im Waage-Gebäude.

PIANOFORTE

sind jetzt wieder in grösserer Auswahl vorrätig und bemerken wir ausdrücklich, dass wir nur eigene Fabrikate führen und für deren Güte und Dauer stets eine längere Garantie zu übernehmen im Stande sind.

Steingrüber & Comp.

Barfüsserstrasse Nr. 90.

Von Neuen Madjes-Heringen

ist etwas ganz Extra-Feines angekommen in der Herings-Handlung von **Bolze**.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich eine kurze Zeit hier aufhalten werde, und empfehle mich als Portrait-Maler in Öl. Für vollkommene Aehnlichkeit und künstlerische Ausführung garantire ich.
Prof. Franz Schüle,
Portraitmaler.

Wohnung: Englischer Hof Zimmer Nr. 10.

Zwei Verkaufsläden, jeder mit Wohnstube, Kammer und Küche, zu einem Laden auf Verlangen auch großer Bodenraum, stehen preiswerth zu vermieten. Wo? ist zu erfragen bei **Ed. Etuckrath** in der Exped. d. Zig.



Eine Koppel guter Mecklenburger Pferde traf heute ein und stehen zur gef. Ansicht bei

Meyer Zickel,

große Ulrichsstraße 67, im Siolischen Hause.

Ein Laufbursche, „nicht arbeitscheu“, wird angenommen im „Paradies“, Strohhof Nr. 2038 b.

Funk's Garten.

Freitag den 18. Juni Harmonie-Concert.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Mein Lager von **Cigarren** empfehle ich hiermit in den bekannten schönen abgelagerten Sorten zu den billigsten Preisen.

Ferd. Stahlschmidt.

Meinen gut eingerichteten Mittagstisch, so wie auch Concerts außer dem Hause, empfehle ich hiermit bei prompter und billiger Bedienung den geehrten Badegästen.

Auch empfehle ich ächte **Döllnitzer Gose**,
Carl Föhler,
Restaureur in Siebichenstein.

Sternschießen

Sonntag den 20. d. M. in Passendorf.
Herzberg.

Fürstenthal.

Donnerstag den 17. d. M. Concert.
Anfang Abends 7 Uhr. Stadtmusikchor.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere heutige Verlobung beehren wir uns statt besonderer Meldung Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stößen, den 13. Juni 1852.
Alwine Geßner in Pöhlitz bei Gera,
Julius Körner in Stößen.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 278.

Halle, Donnerstag den 17. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Juni. Das „Corresp-Bureau“ meint, die deutsche Regierung werde in Frankfurt sehr präcis für die Vorschläge ihres Pressfachmannes eintreten und vor Allem sich nicht herbeilassen, den neuen Entwurf aufzulegen, der abermaligen Veränderungen, sich aber keine Mühe würde. — Die Regierung ist in diesen Angelegenheiten für noch einige Zeit behutsam. Die österreichische Regierung. Es handelt sich um Bücherverbote u. d. Vorhabens ist es, die notwendigen Bestimmungen der Verordnungen des Reiches würde denn auch herrschende Absicht derselben bei Entschlüsse zu gestatten, Vorverhandlungen im Ganzen ist die Angelegenheit seitens sind die Angelegenheiten kommen worden. Die „Mittelwägen“, daß der



und Preußen mittelst einer Depesche des Grafen Buol-Schauenstein an Hr. v. Proffsch dem Berliner Hofe notificirt wurde, daß dieselbe Depesche das Datum vom 23. Mai trägt, daß dieselbe übrigens nur die Antwort auf eine Schlusserklärung des Hr. von Mantuffel vom 17. desselben Ms. war. Wir können dieser Nachricht (sagt bemerktes Blatt) die andere nicht minder „auffallende“, aber eben so thatsächlich hinzufügen, daß das Wiener Cabinet den sämtlichen Coalitions-Regierungen seinen Entschluß, nicht weiter über diese Frage mit Preußen verhandeln zu wollen, in einer besondern Circular-Depesche mitgegeben hat. In diesem Aktensück heißt es wörtlich, „daß eine weitere Verhandlung in dieser Beziehung mit der preussischen Regierung weder im Interesse der Sache, noch der Würde der österreichischen Regierung entsprechend sei.“

Dem C.-B. zufolge ist die preussische Regierung zunächst auf diplomatischem Wege für eine Beschleunigung der Antworten der darmländischer Coalitionsregierungen auf die preussische Erklärung thätig. Sollte aber wider Erwarten dieser Weg nicht allenthalben von Erfolg sein, würde die Regierung, die namentlich in dem Hinziehen einer Entscheidung den größten Nachtheil für unsere Industrieverhältnisse zu erblicken glaubt, dem Vermuthen unterrichteter Personen nach, in einer weiteren Erklärung einen Termin festsetzen, nach dessen Ablauf der Rücktritt der sich nicht bestimmt erklärenden Regierungen aus dem Zollverein als erfolgt angenommen würde.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind die aus der „Hamb. Nachrichten“ entlehnten Angaben, betreffend eine Instruktion des Herrn v. Bismarck, auf den vorläufigen Abschluß einer Punktation, die die Umrisse und allgemeinen Prinzipien zu einem später zu vereinbarenden und genau festzustellenden Handelsvertrage mit Desterreich enthalten soll, nichts weiter als die müßige Erfindung einer

- Reise baur, J. F., die Süd-Slaven und deren Länder in Beziehung auf Geschichte, Cultur und Verfassung. Leipzig. 2 Thlr. 15 Sgr.
- Neuer Metrolog der Deutschen. 28. Jahrg. 1850. 2. Theil. Mit einer Stahlstich. Weimar. 2 Thlr.
- Pädagogischer Jahresbericht von 1851 für Deutschlands Volksschullehrer herausgegeben von Madt. 6. Jahrg. Leipzig. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.
- von Plög, J., Vaterland über Alles! oder der Enthusiasmus von Leyden. Schauplatz München. 14 Sgr.
- Poffart, A., alphabetisches Repertorium zur Charakteristik der homöopathischen Arzneien. 1. Heft. Sandershausen. 20 Sgr.
- Rau, G. H., Hand- und Hilfsbüchlein für Auswanderer nach Amerika. Ulm. 15 Sgr.
- v. Reden, die Staaten im Stromgebiete des La Plata in ihrer Bedeutung für Europa. Darmstadt. 15 Sgr.
- Reichenbach, A. B., Graminatorium der Botanik. Mit vielen Abbildungen auf 8 Tafeln. Leipzig. 1 Thlr. 20 Sgr.
- , Abbildungen der Pflanzenorgane und ihrer verschiedenen Formen. Leipzig. 15 Sgr.
- Neue Reisen in den Mond, die Planeten, Sonne und andere Sterne. Aus dem Leben der Sonnambule Marie B. von A. auf dem Schwarzwalde. Mit 1 Kupfer. Ulm. 1 Thlr.
- Schäfer, J. W., Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur. 6. Auflage. Bremen. 12 1/2 Sgr.
- Schwanzig, G., die Mythen des Platho. Leipzig. 6 Sgr.
- Sperling, F., über die Nothwendigkeit einer Aenderung in den Regierungs-Grundsätzen. Magdeburg. 10 Sgr.
- Stolze, W., ausführlicher Lehrgang der deutschen Stenographie. Mit 80 Tafeln. Berlin. 1 Thlr. 20 Sgr.
- v. Sydow, F., das Buch der Taosie. 3. A. Sandershausen. 15 Sgr.
- Zehle, H., Kirchenbuch zum evangelischen Gottesdienste in Gebeten, Lehre und Liedern. Braunschweig. 1 Thlr. 15 Sgr.
- Verhandlung des Vereins zur Beförderung der Landwirtschaft in Sandershausen, herausgegeben von Magerstedt. 11. Jahrg. Sandershausen. 15 Sgr.
- Vogt, C., zoologische Briefe. Naturgeschichte der lebenden und untergegangenen Thiere. Mit 1200 Holzschn. 2 Bde. Frankfurt. 6 Thlr. 9 Sgr.
- Ziegler, A., Reise in Spanien. Mit Berücksichtigung der national-ökonomischen Interessen. 2 Bde. Leipzig. 4 Thlr. 15 Sgr.

